

auch — mit unterschiedlicher Ausführlichkeit — die ökumenischen Konzilien.

Da Eutychios seine Quellen nicht nennt, war man bisher in dieser Hinsicht auf Vermutungen angewiesen: die Abhängigkeit — für die Geschichte des Byzantinischen Reiches und der Kirche, die allein uns hier interessiert — von volkstümlichen griechisch schreibenden Chronographen ist offensichtlich; auch wird die Ergiebigkeit des Werkes für unseren Bereich nicht hoch eingeschätzt. Bei einer näheren Befassung mit seiner Darstellung des Ersten Konzils von Nikaia 325, die ich seinerzeit übergangen hatte, stellte sich mir die Frage, ob sich die erwähnten Feststellungen nicht vielleicht präzisieren oder modifizieren lassen.

* * *

Anfang des 4. Jahrhunderts⁵ versetzte in Alexandria ein theologischer Streit zwischen dem Priester Areios, der die Ewigkeit und die Wesensgleichheit Christi mit dem Vater leugnete, und seinem Bischof Alexandros die östlichen Provinzen des Römischen Reiches in Unruhe. Kaiser Constantinus, der gerade — im September 324 — nach seinem Sieg über Licinius in die Hauptstadt des Ostens, Nikomedeia⁶, eingezogen war, war tief besorgt und versuchte, wenn auch in Unterschätzung der Schwere des Problems, zu vermitteln. Areios, auf einer Synode exkommuniziert, hatte bei seinem Freund Eusebios, dem Bischof von Nikomedeia, Zuflucht gesucht.

Als Konstantin seinen Schlichtungsversuch gescheitert sah, berief er ein ökumenisches Konzil nach Nikaia⁷ ein; im Mai 325 versammelten sich dort etwa 300 Teilnehmer, die natürlich sofort miteinander zu diskutieren begannen und sich, z.T. auch brieflich, an den Kaiser wandten. Die feierliche Eröffnung fand am 20. Mai 325 statt; Konstantin selbst hielt die Begrüßungsrede. Dann begannen die Verhandlungen und Diskussionen.

Es besteht heute weitestgehend Einigkeit darüber, daß die offiziellen Akten des Konzils — sollten sie jemals existiert haben — verloren sind; erhalten sind vier Dokumente, die wohl auf Sitzungsprotokolle o.ä. zurückgehen: das Glaubensbekenntnis, das Osterdekret und die Kanones, die Liste der anwesenden Bischöfe und ein Synodalbrief⁸.

Die Verhandlungen des Konzils begannen mit der Diskussion über den

5 Das Folgende nach I. Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel (Geschichte der ökumenischen Konzilien Bd. 1) Mainz 1964. S. auch H. Jedin, Handbuch der Kirchengeschichte, Freiburg u.a. Bd. 2, 1, 1973, S. 17ff.

6 In Nordwest-Anatolien, heute Izmit (Le Strange, The Lands of the Eastern Caliphate, Cambridge 1930, S. 157).

7 Nahe Nikaia/Izmit, heute Iznik (Le Strange S. 156f.).

8 S. auch K. J. Hefele, Histoire des conciles, Bd. 1, Paris 1907, S. 335ff.

wichtigsten Punkt der Tagesordnung, den Arianismus, die zur Formulierung des Glaubensbekenntnisses führte; nur Areios und zwei seiner Anhänger verweigerten die Unterschrift und wurden exkommuniziert. Wohl im Anschluß hieran wurde der Osterfesttermin besprochen und beschlossen, dann Fragen der Kirchendisziplin, die in 20 Kanones niedergelegt wurden. Von den wahrscheinlich an viele Bischofssitze geschickten Synodalbriefen ist nur der an die Kirche von Alexandria auf uns gekommen. Nach einem offiziellen Bankett wurden die Bischöfe vom Kaiser in ihre Heimat entlassen.

Die vorstehenden Bemerkungen sollten, auf ein Minimum reduziert, den Gang der Ereignisse, wie sie sich nach dem heutigen Stand der Forschung darstellen, ins Gedächtnis zurückrufen.

* * *

Dem gegenübergestellt sei nun die Beschreibung der Geschehnisse aus der Feder des Eutychios in einer möglichst getreuen, gelegentlich gekürzten Übersetzung, die den Stil und die Darstellungsweise des Originals deutlich machen soll, beginnend mit der Vorgeschichte des Konzils⁹.

(116) Im 10. Jahr der Regierung des Diokletian¹⁰ [284-305] und des Maximian [286-305] wurde Petros Patriarch von Alexandria¹¹ [300-311]; er blieb 10 Jahre und wurde in ihrem 20. Regierungsjahr in Alexandria enthauptet... Petros, der Patriarch von Alexandria, hatte zwei Schüler, Achilas und Alexandros. In Alexandria gab es einen Ungläubigen (kāfir) namens Areios¹², der sagte: Der Vater allein ist Gott, und der Sohn ist geschaffen (mahlūq maṣnū'), und der Vater hat schon existiert, als der Sohn noch nicht existierte. Da sagte Petros zu seinen beiden Schülern: Der Herr Christus hat diesen Areios verflucht; also hütet euch, mit ihm oder (117) seinem Wort einverstanden zu sein; ... Fünf Jahre nach dem Tod des Petros wurde sein Schüler Achilas Patriarch von Alexandria [311-312]; er blieb sechs Monate und starb. Areios hatte mit seinen Anhängern bei Achilas Hilfe gesucht und ihm versichert, daß er seiner falschen Lehre und seinem Unglauben abgeschworen habe; da nahm Achilas ihn wieder auf, gestattete ihm den Zutritt zur Kirche und machte ihn zum Priester ...

(123) Konstantin [(306) 324-337] nahm in einer Stadt namens Nikomedeia

9 Eutychios I S. 116-134. Breydy, Text S. 63-73 mit einer großen Lücke: es fehlt der Bericht über das Konzil, der nach Breydy, Études, S. 75f., ein späterer Einschub ist.

10 Die Daten der Kaiser nach K. J. Matz, Regententabellen zur Weltgeschichte, München 1980, S. 35ff.

11 Die Daten der Patriarchen nach P. Lemerle (Hrsg.), Traité d'études byzantines I: La chronologie, V. Grummel, Paris 1958.

12 Dazu s. Ortiz de Urbina S. 34ff.; RGG³ Bd. 1, S. 593ff.

das Christentum an; dies geschah im Jahre 12 seiner Regierung. Er ließ in jedem Land Kirchen bauen und aus der Grundsteuerkasse (bait māl al-ḥarāğ) Geld für die Herstellung der Kirchengefäße anweisen.

Im Jahre 1 seiner Regierung wurde Eusebius [309/310] Patriarch von Rom¹³; er blieb sechs Jahre und starb¹⁴. Im Jahre 7 seiner Regierung wurde Miltiades [311-314] Patriarch von Rom; er blieb vier Jahre und starb. Im Jahre 11 seiner Regierung wurde Silvester [314-335] Patriarch von Rom; er blieb 28 Jahre und starb. Im 9. Jahr seiner Amtszeit war das Konzil in der Stadt Nikaia. Im Jahre 3 der Regierung Konstantins wurde Philogonos¹⁵ [320-324] Patriarch von Antiocheia; er blieb fünf Jahre und starb. Im Jahre 9 seiner Regierung wurde Paulinos [330] Patriarch von Antiocheia; er blieb fünf Jahre und starb. Im Jahre 15 seiner Regierung wurde Eustathios [324/5-330] Patriarch von Antiocheia; er blieb acht Jahre und starb. Im 5. Jahr seiner Amtszeit war (124) das Konzil in der Stadt Nikaia.

Im Jahre 1 der Regierung Konstantins wurde Hermon¹⁶ [300-314] Bischof von Jerusalem; er blieb neun Jahre und starb. Im Jahre 10 seiner Regierung wurde Makarios [314-333] Bischof von Jerusalem; er blieb 19 Jahre und starb. Im 10. Jahr seiner Amtszeit war das Konzil in der Stadt Nikaia.

Im Jahre 5 der Regierung Konstantins wurde Alexandros [312-329] Patriarch von Alexandria; er war der Schüler des Märtyrers Petros [300-311], des Patriarchen von Alexandria, der getötet wurde, der Gefährte des Achilas [311-312], des Patriarchen von Alexandria; er blieb 16 Jahre und starb. Im 15. Jahr seiner Amtszeit war das Konzil in der Stadt Nikaia.

Alexandros, der Patriarch von Alexandria, verbot dem Areios das Betreten der Kirche und verfluchte ihn. Er sagte: Areios ist verflucht, weil der Patriarch Petros zu uns vor seinem Märtyrertod gesagt hat: Gott hat den Areios verflucht. Also nehmt ihn nicht auf und laßt ihn nicht mit euch in die Kirche eintreten. In Asyūt¹⁷ im Land Ägypten gab es einen Bischof mit Namen Meletios¹⁸, der die Lehre des Areios vertrat; da verfluchte ihn der Patriarch Alexandros ...

Nachdem Alexandros, Patriarch von Alexandria, dem Areios das Betreten der Kirche verboten (125) und ihn verflucht hatte, reiste Areios zum König Konstantin, um ihn um Hilfe gegen den Patriarchen Alexandros zu bitten.

13 Die Daten der Päpste nach H. Stadler, Päpste und Konzilien (Hermes Handlexikon), Düsseldorf 1983.

14 Von hier bis Eutychios S. 130, Z. 6 (hier u. S. 8) hat Breydys Text eine Lücke (S. 69 zwischen § 194 und § 195; die Anm. 20 ist unzutreffend).

15 Der Text hat Filūniqūs = Philonikos.

16 Oder Hermas; der Text hat ḤWN.

17 Größte Stadt Oberägyptens, das antike Lykopolis (Encyclopaedia of Islam², Bd. I, S. 728 s.v.).

18 RGG Bd. 4, Sp. 845f.

Dem Areios hatten sich zwei Bischöfe angeschlossen: einer namens Eusebios [318-338], Bischof der Stadt Nikomedeia, und der andere namens Eumenios¹⁹, Bischof der Stadt Philai. Sie wandten sich an den König Konstantin um Hilfe, und Areios sagte: »Alexandros, der Patriarch von Alexandria, hat mich ungerecht behandelt und mit Gewalt aus der Kirche getrieben«, und er bat den König, ihn berbeizuzitieren, damit er vor dem König mit ihm disputiere. Da schickte der König Konstantin einen Gesandten nach Alexandria, ließ ihn rufen und brachte ihn mit Areios zusammen, damit er mit ihm disputiere. Der König Konstantin sagte zu Areios: »Erkläre deine Lehre!«, und Areios antwortete: »Ich sage, daß der Vater war, als der Sohn noch nicht war; dann wurde der Sohn geschaffen, und er war ein Wort von ihm, nur daß er hervorgebracht und geschaffen ist. Dann betraute der Vater den Sohn, der Wort genannt wird, mit dem Befehl (al-amr), und er war der Schöpfer des Himmels und der Erde und was dazwischen ist, wie er in seinem heiligen Evangelium gesagt hat, da er sagt: 'Mir ist alle Macht über Himmel und Erde gegeben worden', und er war der Schöpfer beider durch das, was ihm davon gegeben worden ist. Dann ist jenes Wort später Mensch geworden von der Jungfrau Maria und vom Heiligen Geist, und jener wurde ein Messias. Messias hat also zwei Bedeutungen: Wort und Körper (ğasad); indessen sind beide geschaffen«.

Darauf antwortete ihm Alexandros: »Sage uns: Was ist deiner Meinung nach für uns eine höhere Verpflichtung (auğab): die Verehrung dessen, der uns geschaffen hat, oder die Verehrung dessen, der uns nicht geschaffen hat?« Areios sagte: »Die Verehrung dessen, der uns geschaffen hat«. Alexandros sagte: »Wenn uns der Sohn geschaffen hat, wie du erklärt hast, und wenn der Sohn geschaffen ist, so ist also die Verehrung des geschaffenen Sohnes eine höhere Pflicht als die Verehrung des Vaters, der nicht geschaffen ist, vielmehr wird die Verehrung des erschaffenden Vaters Unglaube und die Verehrung des geschaffenen Sohnes Glaube, und das ist das Schlimmste des Schlimmen«. Der König und die übrigen Anwesenden billigten die Lehre des Alexandros, und sie lehnten die Lehre des Areios ab. Außerdem wurden noch viele andere Probleme verhandelt.

Da befahl König Konstantin dem Alexandros, Patriarchen von Alexandria, den Areios und alle seine Anhänger zu verfluchen; der aber sagte: »Nein, der König möge vielmehr die Patriarchen und Bischöfe zu einem Konzil einladen; auf diesem wollen wir einen Prozeß führen und den Areios

19 Der Text scheint die beiden Namen zu verwechseln: er nennt den bekannten Bischof von Nikomedeia, den Freund des Areios (s. o. S. 153), 'WM'NYWS, — den Bischof von Philai, der Nilinsel beim heutigen Assuan, 'WS'BYWS, den ich nicht ermitteln konnte; jedoch scheint der erste Bischof von Philai nach bisheriger Kenntnis erst später ernannt worden zu sein, s. Jedin S. 190.

verfluchen und den Glauben (dīn) erklären (126) und den Menschen alles deutlich darlegen«.

Da sandte der König Konstantin in alle Länder und lud alle Patriarchen und Bischöfe ein. Nach einem Jahr und zwei Monaten versammelten sich in der Stadt Nikaia 2048 Bischöfe. Diese vertraten verschiedene Lehrmeinungen (arāʿ) und Glaubensrichtungen (adyān): die einen sagten, der Messias und seine Mutter seien zwei Götter neben Gott²⁰; das sind die Burburānīya²¹, auch Maryamīyūn genannt. Andere sagten: Der Messias verhält sich zum Vater wie eine Feuerfackel, die mit einer anderen Feuerfackel zusammenhängt, ohne daß die erste sich vermindert, wenn die zweite sich von ihr trennt; das ist die Lehre des Sabellios²² und seiner Anhänger. Andere wiederum sagen: Maria ist nicht neun Monate mit ihm schwanger gewesen, er ist nur durch ihren Leib gegangen wie Wasser durch das Abflußrohr, denn das Wort ist in ihr Ohr eingetreten und dort ausgetreten, wo das Kind, wenn ihre Stunde kommt, austritt; das ist die Lehre des Valentinus²³ und seiner Anhänger. Andere sagen, der Messias sei ein Mensch, geschaffen von der Gottheit wie einer von uns in seiner Wesenheit (fī ḡauharihī), und der Anfang des Sohnes sei von Maria, und weil er auserwählt sei, ein Erlöser des menschlichen Wesens (al-ḡauhar al-insī) zu sein, habe ihn die göttliche Gnade (an-nīʿma al-ilāhīya) begleitet und sich in ihm durch (in? bi-) die Liebe und den Willen niedergelassen, und deshalb werde er Sohn Gottes genannt; und sie sagen: Gott ist *eine* Wesenheit (ḡauhar) und *eine* Person (uqnūm), und sie nennen ihn mit drei Namen und glauben nicht an das Wort und den Heiligen Geist. Das ist die Lehre des Paulos von Samosata²⁴, des Patriarchen von Antiocheia, und seiner Anhänger, der Paulikianer²⁵. Andere sagen: Es sind

20 Diese Lehre entspricht der islamischen Auffassung von der christlichen Trinitätslehre (Gott-Jesus-Maria) nach Koran 4, 169; 5, 79; 116; eine Verwechslung des Verfasser bzw. seiner Vorlage?

21 Der Name wird sich wohl von den Borborianern, einer gnostischen Sekte des 2. bis 5. Jahrhunderts, herleiten (LThK Bd. 2, Sp. 605f.).

22 Haupt einer monarchianistischen Sekte Anfang des 3. Jahrhunderts (LThK Bd. 9, Sp. 193f.). Die Lehre von den zwei Fackeln wird dem Hierakas, einem ägyptischen Asketen des 4. Jahrhunderts (LThK Bd. 5, Sp. 321), zugeschrieben, s. Ortiz de Urbina S. 281: Credo des Areios; A. v. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte⁵, 3 Bde., Tübingen 1931, 1932. Bd. 2, S. 192.

23 Der Text hat ʿLYʿN, vielleicht aus einer Umschrift für Valentin verstümmelt; so — Aelian o.ä. — ist der Name in einschlägigen Werken nicht zu finden. Der Vergleich mit einem Abflußrohr ist von Valentianern und dem Apelles, einem Schüler des Markion, bekannt (v. Harnack Bd. 1, S. 281.285, Anm. 1).

24 Zweimal wegen Lehrrtümern verurteilt, gest. nach 272. »Von ihm soll sich eine Sekte abgeleitet haben, die Paulianisten; sie galten im 4. Jahrhundert (Nikaia) als Antitrinitarier...« (LThK Bd. 8, Sp. 213).

25 Al-Būliqānīyūn; diese sind streng genommen eine armenische dualistische Sekte seit dem 7. Jahrhundert (LThK Bd. 8, Sp. 205f.; v. Harnack Bd. 2, S. 527dd.), die aber Eutychos augenscheinlich nicht gemeint hat.

drei Götter, die nicht vergehen(?): ein guter, ein böser und einer zwischen beiden; das ist die Lehre des Markion²⁶, des Verfluchten, und seiner Anhänger. Sie haben behauptet, daß Markion der Apostelfürst sei, und den Apostel Petrus abgelehnt. Andere vertreten die Göttlichkeit (ta'alluh) des Messias; das ist die Lehre des Apostels Paulus und die Lehre von 318 Bischöfen.

Als König Konstantin ihre Lehren gehört hatte, wunderte er sich über diese Unterschiedlichkeit, ließ ein Haus für sie räumen und ihnen darin Unterhalt geben und befahl ihnen, miteinander zu disputieren, um zu sehen, wer den rechten Glauben habe, dem er folgen könne. Da stimmten von ihnen diese 318 Bischöfe in *einem* Glauben und *einer* Lehre (ra'y) überein, und die übrigen Bischöfe disputierten miteinander und mit ihnen. Sie obsiegten über ihre Argumente und offenbarten den rechten (mustaqīm) Glauben. Die übrigen Bischöfe waren auch untereinander in ihren Lehren und Glaubensrichtungen uneins. Der König veranstaltete für die 318 Bischöfe eine große Sondersitzung; er setzte sich in ihre Mitte und nahm seinen Ring, sein Schwert und seinen Stab und händigte sie ihnen aus und sagte: »Ich gebe euch (127) heute Macht über mein Reich, das zu tun, was ihr zur Stärkung des Glaubens und zur Wohlfahrt der Gläubigen tun müßt«.

Da segneten sie den König und umgürteten ihn mit seinem Schwert und sagten zu ihm: »Bekenne den Glauben des Christentums und verteidige ihn«. Sie verfaßten für ihn 40 Bücher mit Gesetzen und Geboten, u.a. solche, die der König ausführen und befolgen soll, und solche, die die Bischöfe ausführen sollen. Das Oberhaupt und der Anführer der Vereinigung waren Alexandros, der Patriarch von Alexandria, Eustathios, der Patriarch von Antiocheia, und Makarios, der Bischof von Jerusalem. Silvester, der Patriarch von Rom, schickte zwei Priester namens Victor und Vicentius. Sie [alle] wiesen den Areios und seine Anhänger zurück und verfluchten sie und alle, die ihre Lehre vertraten. Sie legten das Glaubensbekenntnis ab und bekräftigten, daß der Sohn von dem Vater geboren sei vor allen Zeiten, und daß der Sohn von der Natur des Vaters und nicht geschaffen sei. Sie setzten in der Stadt Konstantinopel den Metrophanos als Patriarch [306/7-314] ein. Sie kamen überein, daß das Osterfest der Christen am Sonntag nach dem Osterfest der Juden sein solle, und bestätigten die Berechnung der Fastenzeit und des Osterfestes, die Demetrios, Patriarch von Alexandria [189-231], Gaianus, Bischof von Jerusalem, Maximus, Patriarch von Antiocheia († 190/1), und Victor, Patriarch von Rom [189-199], vorgenommen hatten, und daß das Fastenbrechen der Christen an ihrem Ostertag sein solle, und zwar am Sonntag nach dem Osterfest der Juden.

26 Gnostiker des 2. Jahrhunderts, vertrat die dualistische Lehre von einem guten fremden Gott und einem bösen Schöpfergott (LThK Bd. 6, Sp. 875f.); die von Eutybios erwähnte Dreiprinzipienlehre stammt von Schülern des Markion (v. Harnack Bd. 1, S. 301).

(Es folgen genaue Berechnungen des Verfassers über die Daten der Geburt (128) und Kreuzigung Jesu). Sie verboten ihnen (den Christen), mit den Juden zu feiern und mit ihnen oder vor ihnen das Osterfest zu halten, vielmehr sollte das Ostern der Christen immer nach dem Ostern der Juden sein. Sie verboten, daß der Bischof eine Frau haben dürfe; die Bischöfe hatten nämlich seit der Zeit der Jünger bis zum Konzil der 318 Frauen, denn wenn jemand zum Bischof gemacht wurde und eine Frau hatte, blieb sie bei ihm und trennte sich nicht von ihm, mit Ausnahme der Patriarchen; denn sie hatten keine Frauen, und man pflegte keinen zum Patriarchen zu machen, der eine Frau hatte. Was den Alexandros angeht, so verstieß er seinen Gefährten Achilas, der vor ihm Patriarch von Alexandria gewesen war, aus dem Weihegrad der Patriarchenwürde, weil er sich dem Areios angeschlossen und dem Gebot seines Lehrers, des Märtyrers Petros, des Patriarchen von Alexandria, zuwidergehandelt hatte.

Die 318 kehrten hochgeehrt in ihre Heimat zurück; dies geschah im 19. Jahr der Regierung des Königs Konstantin. Dieser führte drei Gesetze ein, die besagten (129), daß die Götzen zertrümmert und die Götzendiener getötet werden sollten, daß nur Christensöhne in der Musterrolle (dīwān) registriert und Befehlshaber und Offiziere werden könnten, und daß in der Osterwoche und der Woche danach nicht gearbeitet und nicht Krieg geführt werden dürfe ... Konstantin befahl dem Makarios, dem Bischof von Jerusalem, den Ort des Grabes und das Kreuz zu suchen und Kirchen zu bauen. (Helena reiste nach Jerusalem, um das Kreuz zu suchen. Sie erfuhr durch Folter von einem Juden den Ort und fand durch die wunderbare Heilung eines kranken Mannes das richtige Kreuz (130). Dann ließ sie die Auferstehungskirche [327], die Golgotha[kirche] (al-Iqrāniyūn)²⁷ und die Konstantinskirche errichten, im 28. Regierungsjahr des Konstantin. Die Kreuzauffindung war im Jahr 328 n. Chr.).

Im 21. Regierungsjahr Konstantins wurde Athanasios Patriarch von Alexandria [328-373]; er war ein Schriftsteller (kātib); er blieb 46 Jahre; im 23. Regierungsjahr des Konstantin wurde Eulalios (WL'RYWS) Patriarch von Antiochien [331-332]; er blieb elf Jahre und starb; er war Arianer ... Eusebios, Bischof von Nikomedeia, und sein Gefährte, die von den 318 mit Areios verflucht worden waren, gingen zu Konstantin und baten ihn, sie wieder aufzunehmen und den Fluch von ihnen zu nehmen, und sie verfluchten den Areios und seine Anhänger und erklärten den Glauben der 318 als ihren Glauben. Er erfüllte ihren Wunsch und machte den Eusebios zum Patriarchen von Konstantinopel [338]. (Helena ließ in Edessa eine Kirche bauen). Als diese Kirche und die Kirchen in Jerusalem fertig waren [335], wollte der

27 Aus griech. kranion »Schädel(stätte)«.

König sie weihen lassen und befahl dem Eusebios, nach Jerusalem zu gehen und eine Gruppe von Bischöfen zur Weihe einzuladen; Konstantin zitierte brieflich den Athanasios von Alexandria. Seinem Neffen Dalmatios²⁸ befahl er, der Versammlung beizuwohnen und sich in Tyros aufzuhalten. Als man sich über die Weihe geeinigt hatte, reiste man nach Jerusalem ab und traf sich in Tyros [335], u.a. der einäugige Bischof (131) Maximianos von Jerusalem [333-350/1], Athanasios von Alexandria, Eulalios von Antiocheia, viele andere Bischöfe und eine große Menge Volkes. In der Versammlung war ein Mann namens Eumenios (ʿWMʿNYWS) mit einigen Freunden, Anhänger des Areios. Diesem sagte Eusebios, immer noch insgeheim Arianer, heimlich die Fragen vor, die er dem Athanasios stellen sollte.

Eumenios sagte: »Areios hat nicht gesagt, daß Christus die Dinge geschaffen habe, sondern er hat gesagt: 'Durch ihn sind die Dinge geschaffen worden; denn er ist das Wort Gottes (kalimat Alläh), durch das Himmel und Erde geschaffen sind, und Gott hat die Dinge eben durch sein Wort geschaffen, und nicht hat sein Wort die Dinge geschaffen'²⁹. Wie unser Herr Christus im Evangelium sagt: 'Alles war durch ihn, und ohne ihn war nichts von dem, was war'³⁰. Und er sagt: 'Durch ihn war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschheit'³¹ ... Dies war die Lehre des Areios, aber die 318 Bischöfe behandelten ihn feindlich und bannten ihn ungerechterweise«.

Athanasios erwiderte: »Die 318 Bischöfe haben den Areios nicht verleumdet und ungerecht behandelt; denn er hat gesagt: 'Der Sohn hat die Dinge ohne den Vater geschaffen'. Wenn aber die Dinge vom (durch?: bi-) Sohn geschaffen sind, ohne daß der Vater ein Schöpfer von ihnen ist, dann müßte es möglich sein, daß er nichts davon geschaffen hat; damit würde sein Wort im Evangelium Lügen gestraft: 'Der Vater erschafft und ich erschaffe'³², und 'Wenn ich nicht handle wie mein Vater, dann glaubt mir nicht'³³ ...

Nachdem Athanasios, der Patriarch von Alexandria, die Argumente der Gegner widerlegt hatte und allen Anwesenden die Nichtigkeit ihrer Lehre offenbar geworden war, stürmten sie auf ihn ein und schlugen ihn fast tot, aber Dalmatios rettete ihn, und er floh nach Jerusalem. (Dort weihte er in Abwesenheit der Bischöfe die Kirchen). Dann reiste er zum König, berichtete ihm alles und kehrte hochgeehrt nach Alexandria zurück. Der König aber ergrimmte gegen Eusebios und bereute, daß er ihn zum Patriarchen gemacht hatte. Die in Tyros versammelten Bischöfe reisten nach Jerusalem und stellten

28 H. Lietzmann, Geschichte der alten Kirche, Bd. 3, Berlin 1961³, S. 122, und Jedin S. 32: Dionysios.

29 So mit Pocock S. 1010; der Text (S. 131, Z. 8) vokalisiert wa-lam taḥluqi l-ašyāʿu kalimataḥū.

30 Joh. 1,3.

31 Joh. 1,4.

32 Joh. 5,17.

33 Joh. 10,37.

fest, daß Athanasios ihnen bei der Kirchweihe zuvorgekommen war, feierten ein großes Fest und reisten wieder ab. Dies geschah im 30. Jahr der Regierung des Konstantin. Eusebios, der Patriarch von Konstantinopel, starb als Verfluchter nach zwei Jahren; ihm folgte für vier Jahre Paulos, der dann von Konstantin verbannt wurde. (133)...

(134) ... Konstantin starb nach einer Regierungszeit von 32 Jahren im Alter von 65 Jahren.

* * *

Es kann nun nicht meine Aufgabe sein, die Ausführungen des Eutychios zu berichtigen; deshalb sollen nur einige kommentierende Bemerkungen folgen, die keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Im Jahre 303 (oder 305) hatte sich der Patriarch Petros von Alexandria während der diokletianischen Christenverfolgung in Sicherheit gebracht; diesen Umstand benutzte der Bischof Meletios von Lykopolis, sich dessen Funktionen anzueignen; dafür wurde er von Petros exkommuniziert. Dieses sogenannte »meletianische Schisma«³⁴ wird in unserem Text nicht erwähnt, abgesehen von dem Bann, den unser Autor jedoch dem Alexandros zuschreibt. Auch über die Art und den Zeitpunkt der Verbindung zwischen Areios und Meletios scheint keine Klarheit zu herrschen: Lietzmann³⁵ nennt den Areios als einen der Helfer des Meletios in Alexandria, unser Autor bezeichnet, wie auch Ortiz de Urbina³⁶, den Meletios als einen Anhänger des Areios, was natürlich kein Widerspruch sein muß. Der äußere Verlauf des frühen Berufslebens des Areios wird von Eutychios zutreffend geschildert, nur der Grund für die Exkommunikation durch Petros war nicht seine häretische Lehrtätigkeit, sondern meletianische Umtriebe; noch Alexandros, der 312 Patriarch wurde, soll ihn hoch geschätzt haben³⁷. Dies scheint sich nach übereinstimmender Meinung erst Jahre später geändert zu haben: der Bruch zwischen dem Bischof und Areios wegen dessen häretischer Äußerungen fand erst gegen 318 statt³⁸. Wie der Streit im einzelnen ausgebrochen ist, scheint nicht feststellbar zu sein; jedenfalls wurde um 320 Areios auf einer Synode in Alexandria exkommuniziert und ausgewiesen³⁹, ein Sachverhalt, der in unserem Text nicht erwähnt wird. Nach seiner Flucht aus Alexandria, die ihn auf längeren Umwegen nach Nikomedeia führte, entwickelte sich eine

34 Lietzmann S. 89ff., Ortiz S. 42.

35 Lietzmann S. 90.93.

36 Ortiz S. 42.

37 Lietzmann S. 93.

38 Ortiz S. 43.

39 Ortiz S. 45, Lietzmann S. 95.97 (318), Jedin S. 18ff.

sehr umfangreiche briefliche Polemik zwischen den beiden Kontrahenten⁴⁰, die unser Verfasser nicht kennt, wie er auch nichts über die umstrittene Synode von Antiocheia 324/5 zu berichten weiß⁴¹. Bemerkenswert ist der Bericht des Eutychos, Areios sei zu Konstantin gereist, um gegen die ungerechte Behandlung durch Alexandros Beschwerde zu führen: so hat sich die Sache sicherlich nicht zugetragen; könnte der Bericht aber ein Reflex eines tatsächlich — wenn auch unter anderen Umständen — stattgefundenen Zusammentreffens Konstantins mit Areios in Nikomedeia sein⁴²? Daß eine Disputation mit Alexander in Nikomedeia abgehalten worden sei, ist sonst nirgendwo belegt.

Der Kaiser lud nun die Bischöfe der gesamten Christenheit nach Nikaia ein; es kamen zwischen 250 und 300 Bischöfe⁴³, darunter kaum zehn aus dem Abendland, und als Vertreter des Papstes der in unserem Text nicht erwähnte Osius/Hosios und die beiden genannten Priester. Die Zahl 2048⁴⁴ ist natürlich viel zu hoch gegriffen, es seien denn alle Gefolgsleute mitgerechnet⁴⁵; die später genannte Zahl der 318 (glaubenstreuen) Bischöfe, die auch bei griechischen Autoren vorkommt, ist die Zahl der Knechte Abrahams in Genesis 14, 14⁴⁶.

Die in unserem Text nun folgende nicht eben korrekte Aufzählung der verschiedenen Lehrmeinungen, deren Vertreter in Nikaia versammelt waren, findet sich allem Anschein nach bei keinem Kirchenhistoriker; bemerkenswert ist, daß die Arianer nicht erwähnt werden. Eine ähnliche Aufzählung wird von Athanasios und anderen in einem Glaubensbekenntnis des Areios überliefert⁴⁷. Die einzige häretische Richtung, die in den erhaltenen Dokumenten des Konzils überhaupt vorkommt, ist die der Paulianisten, von denen der 19. Kanon handelt⁴⁸. Dagegen enthält der erste Kanon des Ersten Konzils von Konstantinopel (381)⁴⁹ eine Liste von Häresien, die aber weder mit der unseren, noch mit der des Areios übereinstimmt, aber auch nicht von Eutychos bei der Behandlung dieses Konzils⁵⁰ erwähnt wird.

Die in unserem Text geschilderten Vordiskussionen werden schon von den

40 Ortiz S. 48.

41 Ortiz S. 49f. gegen Lietzmann S. 102f.

42 Vgl. dazu Ortiz S. 50.

43 Lietzmann S. 104, Ortiz S. 61 ff.

44 2048 = 2¹¹ (zwei hoch elf), ein Zufall?

45 Zum Vergleich: in der ersten Sitzungsperiode des 2. Vatikanischen Konzils (1962-65) waren mehr als 2500 stimmberechtigte Teilnehmer anwesend (Stadler S. 326), beim 1. Vatikanischen Konzil (1869-70) über 700 (Stadler S. 325), beim Konzil von Trient (1545-63) zwischen 71 und 213 (Stadler S. 310f.).

46 Ortiz S. 61; im Zusammenhang mit Abraham (S. 21) nennt Eutychos diese Zahl nicht.

47 Ortiz S. 281.

48 Ortiz S. 293.

49 Ortiz S. 313.233.

50 S. 145ff.

ältesten Kirchenhistorikern berichtet⁵¹; allerdings kann von einer »Sondersynode« der 318 rechthgläubigen — gegen 1730 häretische(!) — Bischöfe so, wie hier geschildert, nicht die Rede sein, jedoch verrät der schon genannte erste Kanon von Konstantinopel einen ähnlichen Gedankengang: dort stehen die 318 in Nizäa versammelten Väter gegen eine Reihe von häretischen Richtungen.

Von der feierlichen Eröffnung⁵² und dem Schlußbankett⁵³ scheint Eutychios nichts zu wissen; er berichtet nur knapp über die Ergebnisse der Beratungen: aus den 20 Kanones⁵⁴, die sich mit rein kirchlichen Dingen befassen, sind »40 Bücher« geworden, die sich auch mit Aufgaben des Königs beschäftigen. Die Exkommunizierung des Areios wird erwähnt, von dem hochbedeutsamen Glaubensbekenntnis eine Kurzfassung geboten und der neu festgesetzte Ostertermin genannt.

Die dann in unserem Text behandelte Frage des Zölibats der Bischöfe ist dagegen nicht Gegenstand eines Konzilsbeschlusses gewesen: allein Sokrates († 439) berichtet in seiner Kirchengeschichte, daß dieses Thema zwar diskutiert, aber nicht zu einem Beschluß erhoben wurde⁵⁵.

Der weitere Bericht des Eutychios ist reich an Anachronismen und anderen offensichtlichen Fehlern, auf die ich im einzelnen nicht eingehen will. Augenscheinlich weiß auch er nichts von einer Wiederaufnahme der Beratungen des Konzils in Nikaia im Jahre 327⁵⁶; die Frage, ob eine solche zweite Sitzungsperiode überhaupt stattgefunden habe, ist bis in die Gegenwart umstritten⁵⁷.

Die komplizierten Zusammenhänge, die zu der Synode von Tyros 335 geführt haben, werden von unserem Autor nur stark vereinfacht und verzerrt dargestellt⁵⁸; das gleiche gilt für den Ablauf der Beratungen: Der Bericht unseres Autors macht den Eindruck, als ob er nicht die geringste Kenntnis von den wirklichen Ereignissen, den Verleumdungen und Intrigen der Gefolgsleute des Eusebios und des Areios gegen Athanasios hätte, oder als ob er die wirklichen Ereignisse totschweigen und stattdessen eine »normale« Synode mit theologischen Diskussionen beschreiben wollte, die aber bei keinem der unten (S. 165) genannten byzantinischen Autoren belegt sind. Auch die Darstellung der Geschehnisse im Anschluß an die Synode in Tyros ist unzutreffend: Athanasios floh tatsächlich, aber nicht nach Jerusalem, um allein die neu erbauten Kirchen zu weihen, sondern nach Konstantinopel; er

51 Ortiz S. 65ff.

52 Ortiz S. 68.

53 Ortiz S. 75.

54 Ortiz S. 288ff. 108ff.

55 Ortiz S. 74.122.

56 So Lietzmann S. 111; RGG Bd. 1, S. 593; vgl. Jedin S. 31, Anm. 75.

57 Dagegen Ortiz S. 139.

58 Lietzmann S. 122ff. Ortiz S. 141ff. Jedin S. 32.

kehrte auch nicht »hochgeehrt« in seine Heimat zurück, sondern wurde nach Trier verbannt, während sein Gegenspieler Areios rehabilitiert wurde⁵⁹. Dessen Tod 336 vermeldet Eutychios nicht.

* * *

Bei der Betrachtung und Bewertung der Aussagen des Eutychios und meiner kurzen Bemerkungen dazu muß immer im Auge behalten werden, daß auch für die heutige Forschung die Ereignisse der frühen Kirchengeschichte und vor allem die Chronologie derselben nichts weniger als klar durchschaubar und gesichert gelten dürfen; manches ist unbekannt, manche Angaben sind widersprüchlich, manche Ergebnisse strittig. Auf der anderen Seite ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß der arabisch schreibende Autor des 10. Jahrhunderts über Quellen verfügte, die uns heute verloren sind, ebenso wie wir heute Quellen besitzen, die er nicht hatte. Ob nun unser Text geeignet ist, einzelne Punkte der Geschichte der Kirche oder des Byzantinischen Reiches in ein neues Licht zu setzen oder zu revidieren, mögen die jeweiligen Fachleute beurteilen; immerhin möchte ich auf einige strittige Punkte hinweisen, für die unser Autor vielleicht hilfreich sein könnte.

In diesem Zusammenhang nenne ich die Chronologie der Patriarchen bzw. Bischöfe: ob sie dazu beitragen kann, Unklarheiten zu beseitigen?

Ein zweiter Punkt ist die Liste der Häretiker⁶⁰; ich habe schon darauf hingewiesen⁶¹, daß solche Listen auch in anderem Zusammenhang vorkommen⁶². Aber auch für das Konzil von Nikaia überliefert uns Gelasios II, 27 eine Namensliste, die auch in einer koptischen Fassung existiert⁶³: Areios, Sabellios, Photeinos, Paulos von Samosata, Manichaios (sic!), Valentinus, Markion. Diese Liste stimmt mit der unseres Autors immerhin in fünf Namen (wenn man Areios als in unserem Text impliziert mitzählt) überein, ist aber nicht mit ihr identisch, so daß für Eutychios eine andere, uns unbekannt Quelle angenommen werden kann. Vielleicht bietet diese Stelle unseres Textes einen Hinweis darauf, daß in Nikaia neben dem Arianismus noch andere Häresien verurteilt worden sind, wie dies im sicher belegten 1. Kanon des Zweiten Konzils 381 in Konstantinopel geschehen ist.

Als dritten und letzten Punkt nenne ich das Alter Konstantins zum

59 Lietzmann S. 123, Ortiz S. 143f.

60 S. o. S. 157f.

61 S. o. S. 162.

62 Auch den pseudo-nizänischen Kanones geht ein Häretikerkatalog voraus, wir mir H. Kaufhold freundlicherweise mitteilt.

63 Hefele S. 397, Anm. 2; F. Haase, Die koptischen Quellen zum Konzil von Nicäa (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums, X, 4. Heft), Paderborn 1920 (Nachdruck 1967), S. 23ff. 72ff.

Zeitpunkt seines Todes. Eutychios⁶⁴ berichtet, er sei mit 65 Jahren gestorben; diese Zahl wird von den verschiedenen Autoren verschieden angegeben; sie ist auch heute noch umstritten⁶⁵.

* * *

Als Quellen für Eutychios bzw. seine (arabische) Vorlage kommen wohl nur griechisch schreibende Autoren in Frage⁶⁶, denn die Nachrichten der arabischen Historiker, soweit wir sie kennen⁶⁷, sind viel zu spärlich, und andere Sprachen dürfte er nicht gekannt haben⁶⁸. Eine Überprüfung der möglichen griechischen Vorbilder zeigt mit großer Wahrscheinlichkeit, daß Eutychios die byzantinischen Historiker des 4. bis 6. Jahrhunderts⁶⁹ nicht gekannt hat: ein mit den einschlägigen Passagen der Werke der wichtigsten Autoren (Eusebios von Kaisereia († 338/340); Gelasios von Kyzikos (5. Jh.), Zosimos (5. Jh.), Sokrates Scholastikos († 439), Sozomenos (1. Hälfte 5. Jh.), Theodoretos († ca. 466), Philostorgios († ca. 433), Ioannes Malalas († nach 574), Hesychios Illustrios (1. Hälfte 6. Jh.)) durchgeführter Vergleich unseres Textes war unergiebig. Die Frage, ob und wie weit die Sektenliste unseres Textes mit der bei Gelasios (II, 27, 7) zusammenhängt, kann hier nicht entschieden werden.

Ich glaube, er hat auch die Werke des von ihm selbst als »Autor« (kätib) bezeichneten Kirchenlehrers Athanasios, seines großen Amtsvorgängers, nicht gekannt: bei seiner Vorliebe für drastische Schilderungen der verschiedenen Todesarten christenverfolgender Kaiser⁷⁰ hätte er sich bestimmt nicht die Schauergeschichte über den Tod des »verfluchten« Areios, die Athanasios erzählt⁷¹, entgehen lassen.

Da es nun als erwiesen gelten kann, daß Eutychios für seinen Bericht über das 1. Konzil von Nikaia als Quellen nicht die frühen Berichte benutzt hat — Eusebios und Athanasios waren sogar Augenzeugen —, mußten spätere Autoren in Betracht gezogen werden. Bei der Überprüfung der Osterchronik (nach 629) und der Werke von Theophanes († 818) und Georgios Monachos († vor 867) ergab sich folgendes Bild: Das sog. Chronicon Paschale wurde

64 S. o. S. 161.

65 Z. B. Lietzmann S. 125: weniger als 60; K. Kupisch, Kirchengeschichte, Bd. 1, Stuttgart u.a. 1983², S. 75: 63 Jahre.

66 Für freundliche Beratung danke ich G. Prinzing und K. P. Todt, Mainz.

67 S. meinen Beitrag »Über die Römer«, S. 315ff.

68 Die Möglichkeit, daß er das Koptische beherrscht haben könnte, ist äußerst gering; zudem könnten die koptischen Autoren wie die arabischen auch nur griechischen Quellen ausschreiben.

69 Zu den einzelnen Namen s. Karayannopoulos/Weiß, Index s. vv.

70 Vgl. »über die Römer«, S. 330.

71 S. Lietzmann S. 125.

weder für das Nizänum, noch für die Datumsberechnungen der Geburt und der Kreuzigung Jesu⁷² noch für die Chronologie der Bischöfe benutzt. Mit Theophanes hingegen stimmen mehrere — nicht alle — Einzelheiten unseres Textes überein: 1) Bei beiden Autoren stirbt Konstantin mit 65 Jahren⁷³. 2) Bei beiden Autoren baut Helena in Jerusalem — gegen alle alten Autoren und gegen den archäologischen Befund⁷⁴ — drei Kirchen — statt einer⁷⁵ —, und zwar bei Theophanes⁷⁶ über dem Grab, auf Golgotha (Kranion) und am Ort der Kreuzauffindung auf den Namen ihres Sohnes. 3) Bei beiden Autoren⁷⁷ ist der Regierungskommissar auf der Synode von Tyros Konstantins Neffe Dalmatios⁷⁸. 4) Bei beiden Autoren⁷⁹ geht Athanasios nach seiner Flucht aus Tyros nach Jerusalem und weiht dort die Kirchen (Plural!). Anschließend begibt er sich zum König, erstattet Bericht und wird mit allen Ehren nach Alexandria entlassen. Von hier an divergieren die beiden Berichte wieder: nur Theophanes⁸⁰ kennt die Verbannung des Athanasios nach Trier⁸¹.

Georgios Monachos stimmt mit unserem Text insofern überein, als er von der Errichtung »wunderbarer Kirchen« (Plural!) durch Helena in Jerusalem spricht⁸², und er kennt die von Sokrates (I,11) überlieferte Geschichte von der Diskussion über die eheliche Enthaltbarkeit der Kleriker⁸³, nur mit dem Unterschied, daß bei Sokrates den Geistlichen keine Beschränkungen auferlegt werden⁸⁴, während bei Georgios wie auch in unserem Text die Bischöfe zur Abstinenz verpflichtet werden. Die führende Rolle des Ägypters Paphnutios, den die beiden byzantinischen Autoren nennen, erwähnt unser Autor nicht.

Haben wir nun als eine direkte oder mittelbare Quelle des Eutychios für die untersuchte Zeit die Chronographia des Theophanes (und vielleicht und in geringerem Maße auch das Chronikon des Georgios Monachos) ermittelt⁸⁵,

72 S. o. S. 159 nicht übersetzt.

73 S. o. S. 161; Theophanes, Chronographia, ed. K. de Boor, Bd. I, Leipzig 1883 (Nachdruck Hildesheim 1963), S. 33, vielleicht nach Sozomenos, Histoire ecclésiastique, Livre II, Paris 1983, S. 380ff.

74 LThK Bd. 6, S. 480.

75 S. o. S. 159.

76 Chronographia, S. 26.

77 Eutychios, o. S. 160; Theophanes S. 31.

78 Dagegen Lietzmann S. 122 und Hefele S. 656: Dionysios.

79 Eutychios, o. S. 160; Theophanes S. 31 f.

80 S. 32.

81 Vgl. Lietzmann S. 122ff.

82 Chronikon ed. K. de Boor, 2 Bde. Stuttgart 1978 (Nachdruck der Ausgabe 1904), Bd. 2, S. 501.

83 Eutychios, o. S. 159; Georgios S. 507.

84 Ortiz de Urbina S. 74.122.

85 Gegen Breydy, Études, S. 26f.

so ist mit Sicherheit zu sagen, wie schon gezeigt, daß Eutybios nicht einfach den Theophanes abgeschrieben hat — auch die Chronologie der Bischöfe stammt weder von ihm noch von den anderen überprüften Autoren; die Hauptquelle, vielleicht eine noch spätere Chronik, liegt nach wie vor im Dunkel, ist möglicherweise nicht erhalten. Dies gilt natürlich in gleicher Weise für die arabischen »sources historico-légendaires antérieures«, die nach Breydy⁸⁶ von Eutybios bzw. — für den größten Teil unserer Textpassage — von seinem späteren Interpolator⁸⁷ ausgeschrieben worden sind.

Die Annalen des Eutybios liegen auch in einer italienischen Übersetzung vor: Eutichio, Gli Annali, introd., trad. e note a cura di Bartolomeo Pirone (Studia Orientalia Christiana. Monographiae N. 1), Cairo 1987. Die oben behandelte Passage entspricht dem Cap. XI, S. 187-204.

86 Études, S. 39ff.

87 Breydy, Études, S. 75f. Vgl. o. S. 154, Anm. 9.